Suchtext:

#	HELD	Literature
1241	Dornum (Herrlichkeit). Die Herrlichkeit D. gegenüber der Insel Baltrum gehörte als adlige Herrschaft zum Fürstentum Ostfriesland.	Wolff 339.
1242	Dorpat (Hochstift, Residenz), russ. Jurev, estn. Tartu. Am 21. 7. 1224 wurde für Estland am rechten Ufer des Embach als Nachfolger des Bischofs von Estland mit Sitz in Leal das Bistum D. in einer schon für die Mitte des ersten nachchristlichen Jahrtausends nachgewiesenen estnischen Burg, die 1224 von den Deutschen erobert worden war, begründet. Es war zunächst dem Erzbischof von Lund, seit 1245 dem Erzbischof von Riga unterstellt. Das Territorium wurde zwischen Bischof und Deutschem Orden aufgeteilt. Am 6. 11. 1225 wurde der Bischof durch König Heinrich (VII.) mit dem Bistumsgebiet belehnt und zum Reichsfürsten erhoben. Seit 1525 drang die Reformation durch. Mit der Verschleppung des letzten Bischofs 1558 nach Russland erlosch das Bistum.	Gernet, A. v., Verfassungsgeschichte des Bistums Dorpat bis zur Ausbildung der Landstände, 1896; Koch, F., Livland und das Reich bis 1225, 1943; Rauch, G. v., Stadt und Bistum Dorpat zum Ende der Ordenszeit, ZOF 24 (1975); Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich, hg. v. Paravicini, W., 2003, 1, 524, 1, 2, 150.
1243	Dörrenbach (Reichsdorf), Dierbach. (992 gab König Otto III. Dörrenbach bei Bergzabern an die Abtei Selz. Am 22. 1. 1379 verpfändete König Wenzel dem Kurfürsten Ruprecht von der Pfalz unter anderem verschiedene Dörfer bei Bergzabern. Die Pfalz verpfändete den Ort an Leiningen. Mit der Herrschaft Guttenberg war D. in den Händen von Leiningen und Pfalz, meist aber Zweibrücken. Von 1684 bis 1814 unterstand es Frankreich.) S. Bayern, Rheinland-Pfalz, Dierbach.	Hugo 464.
1244	Dortmund (Grafschaft). Die um Dortmund liegende, etwa 77 Quadratkilometer umfassende Grafschaft D. wurde, nachdem die Grafen von D. als Reichslehnsträger 1316 in männlicher Linie ausgestorben waren, 1343 und 1504 jeweils zur Hälfte durch die Reichsstadt D. von den Grafen von der Mark erworben (Dortmund-Lindenhorst). Mit D. fiel ihr Gebiet 1803 an Nassau-Oranien(-Fulda), 1808 an das Großherzogtum Berg, 1815 an Preußen und 1946 an Nordrhein-Westfalen.	Rübel, K., Geschichte der Grafschaft und der freien Reichsstadt Dortmund, Bd. 1 1917; Meininghaus, A., Die Entstehung von Stadt und Grafschaft Dortmund, 1920.
1245	Dortmund (Reichshof, Reichsstadt). Zwischen 881 und 884 wird an einer wichtigen Straßenkreuzung des Rhein und Weser verbindenden Hellwegs der vielleicht in Anlehnung an einen karolingischen Königshof und späteren Grafenhof entstandene Ort Throtmanni, Trutmundi, Trutmania, erwähnt. 990 besaß er Marktrecht. Bereits 1152 war er vielleicht befestigt (lat. Tremonia). Seit 1226 ist D. als einzige westfälische Reichsstadt bezeugt. Sie wurde Mitglied der Hanse und unter Überflügelung Soests Vorort des gemeinen Kaufmanns von Westfalen. Sie erwarb, nachdem die Familie der Grafen von D. 1316 in männlicher Linie erloschen war, 1343 und 1504 jeweils eine Hälfte der umliegenden Grafschaft mit 1,5 Quadratmeilen bzw. 77 Quadratkilometern und 80 Dörfern, geriet 1388/1389 aber (nach 1248 wie 1301 erfolgten Verpfändungen an das Erzstift Köln und die Grafen von der Mark) in Auseinandersetzungen mit dem Erzbischof von Köln und den Grafen von der Mark (Große Dortmunder Fehde), durch die sie wirtschaftlich erheblich geschwächt wurde. 1514 bestätigte Kaiser Maximilian I. die Reichsunmittelbarkeit. Von 1523 bis 1570 drang die Reformation ein. 1567 ging Brackel (Brakel) an Kleve-Mark verloren. 1803 kam das 2,3 Quadratmeilen große zum niederrheinisch-westfälischen Reichskreis zählende D. mit 6.000 Einwohnern an Nassau bzw. Nassau-Oranien (Nassau-Oranien-Fulda), 1808 zum Großherzogtum Berg (Sitz des Präfekten des Ruhrdepartements), 1815 zu Preußen (Provinz Westfalen), das schon lange den Erwerb angestrebt hatte, und damit 1946 zu Nordrhein-Westfalen.	Wolff 371; Zeumer 552ff. III a 12; Wallner 704 WestfälRK 38; Großer Historischer Weltatlas II 66 (1378) D3, II 78 (1450) F3, III 22 (1648) C3, III 38 (1789) B2; Richtering, H./Kittel, E., Westfalen-Lippe, (in) Geschichte der deutschen Länder, Bd. 1; Mallinckrodt, A., Versuch über die Verfassung der kayserlichen und des Heiligen Römischen Reiches freyer Stadt Dortmund, Bd. 1f. 1795; Dortmunder Urkundenbuch, bearb. v. Rübel, K., Geschichte der Grafschaft und der freien Reichsstadt Dortmund, Bd. 1 1917; Heimatatlas für Dortmund, hg. v. Frommberger, A., 1961; Winterfeld, L. v., Geschichte der freien Reichs- und Hansestadt Dortmund, 7. A. 1981; Mämpel, A., Bergbau in Dortmund, 1963; Dortmund. Westfälische Großstadt im Revier. Bilder aus und über Dortmund, Westfalen und das Ruhrgebiet 1947-67, bearb. v. Bieber, H./Hüser, F., 2. A. 1968; Dortmund. 1100 Jahre Stadtgeschichte, hg. v. Luntowski, G./Reimann, N., 1982; Reimann, N., In burgo Tremonia. Pfalz und Reichsstadt Dortmund in der Stauferzeit, Bll. f. dt. LG. 120 (1984); Thier, D., Melius Hereditati, 1987; Zeit-Räume, bearb. v. Schilp, T., 1989; Escher, M. u. a., Die urbanen Zentren, 2005, 2, 158; Stadtführer Dortmund im Mittelalter, hg. v. Schilp, T./Welzel, B., 2. A. 2006; Dortmund und die Hanse, hg. v. Schilp, T. u. a., 2012.
1246	Dortmund-Lindenhorst s. Dortmund	
1247	Dörzbach (Herren, reichsritterschaftlicher Ort). D. (1245 Torcebach) bei Künzelsau war Sitz der Herren von D., die als Dienstmannen der Herren von Krautheim-Boxberg 1416 ausstarben. 1601 kam es von den den Ort an sich ziehenden Berlichingen durch Kauf an die Herren von Eyb. Lehnsherren waren die Schenken von Limpurg, dann die Markgrafen von Ansbach, 1791 Preußen und 1801 Hohenlohe. 1806 fiel das zum Kanton Odenwald des Ritterkreises Franken zählende D. an Württemberg und damit 1951/1952 an Baden-Württemberg.	Wolff 511.

#	HELD	Literature
1248	Döttingen (Herrschaft). D. bei Schwäbisch Hall war der Stammsitz der Herren von Bachenstein, die das Dorf 1488 mit der zugehörigen Herrschaft an die Grafen von Hohenlohe verkauften. Später kam es an die Linie Hohenlohe-Neuenstein-Langenburg-Kirchberg. Bis 1809 war es Sitz eines Amtes Hohenlohes. Über Württemberg gelangte D. 1951/1952 an Baden-Württemberg.	Wolff 119; Hölzle, Beiwort 46.
1249	Drachenberg s. Trachenberg, Hatzfeld	
1250	Drachenfels (Herrlichkeit). Die im 12. Jahrhundert entstandene Festung D. des Erzstifts Köln wurde vor 1149 an das Kassiusstift in Bonn übertragen. Die bis 1530 nachweisbaren Burggrafen von D. gewannen gegenüber dem Kassiusstift Unabhängigkeit, wurden Lehnsleute des Erzstifts Köln und begründeten als Kölner Unterherrschaft 1402 das Drachenfelser Ländchen mit neun Dörfern auf der gegenüberliegenden Rheinseite. Die Herrlichkeit D. gelangte 1803 an Nassau-Usingen, 1806 an das Großherzogtum Berg, 1815 an Preußen und 1946 an Nordrhein-Westfalen.	Wolff 87; Biesing, W., Drachenfelser Chronik, 1980.
1251	Drachgau (Gau an der Lein links des Kocher, Trachgouwe)	Polenz, P. v., Landschafts- und Bezirksnamen, 1961, II, 40, Trachgouwe, Drachgau.
1252	Drachsdorff, Drachsdorf (Freiherren, Reichsritter). Im 18. Jahrhundert zählten die Freiherren von D., die im frühen 16. Jahrhundert schon dem Kanton Gebirg angehört hatten, zum Kanton Baunach und später auch zum Kanton Rhön-Werra des Ritterkreises Franken. S. Traxdorff.	Seyler 360; Riedenauer 123.
1253	Dragini (Dreini, Dreen, Reinidi), s. Dreingau	
1254	(L.: Polenz, P. v., Landschafts- und Bezirksnamen, 1961, II, 69, 95, 96, III, 31, Dragini.)	
1255	Drawehn (Gau zwischen Jeetzel und Ilmenau südlich der unteren Elbe, Drawehngau, Drevani)	Curs, O., Deutschlands Gaue im zehnten Jahrhundert, 1908, 5 (Clenze bzw. Klenze); Hessler, W., Mitteldeutsche Gaue des frühen und hohen Mittelalters, 1957, 120 Drevani (Clenze).
1256	Drechsel (Reichsritter). Um 1700 zählten die D. zum Kanton Gebirg des Ritterkreises Franken und zur vogtländischen Ritterschaft (Vogtland).	Riedenauer 123.
1257	Drechsel von Deufstetten (Reichsritter). Wegen des 1698 veräußerten Unterdeufstetten zählten die D. von 1655 bis 1673 zum Kanton Kocher des Ritterkreises Schwaben. Unterdeufstetten kam über Württemberg 1951/1952 zu Baden-Württemberg.	Schulz 260.
1258	Drehna (Herrschaft). Die Standesherrschaft D. bei Luckau gehörte zur Markgrafschaft Niederlausitz.	Wolff 471.
1259	Dreingau (Dreni, Gau zwischen Lippe und Oberlauf der Ems, Reinidi)	Curs, O., Deutschlands Gaue im zehnten Jahrhundert, 1908, 6 (Liesborn); Gysseling, M., Toponymisch Woordenboek, 1960, 285; Polenz, P. v., Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland, 1961II, 69, 95f., III, 31 Dragini, 303 Reinidi; Bauer, T., Die mittelalterlichen Gaue, 2000 (Sülsen, Berl, Wettenorf, Elmenhorst, Arenhorst, Eickenbeck, Bracht, Ossenbeck, Grentrup, Drensteinfurt, Ascheberg, Forsthövel, Walstedde, Panick, Horn, Nordkirchen, Südkirchen, Evenkamp, Ramshövel, Oelde, Halene, Sünninghausen, Tellegey, Guissen, Elker, Gemmerich, Holtmar, Dalmer, Düllo, Dasbeck, Assen, Liesborn, Werne, Herzfeld).
1260	Dreis, Dreiß (reichsunmittelbare Herrschaft, Reichsdorf?). D. nördlich der mittleren Mosel wird bereits am Ende des 8. Jahrhunderts durch Karl den Großen der Abtei Echternach bestätigt. Seit Ende des 15. Jahrhunderts bis 1714 prozessierte das 1121 Hektar umfassende Dorf um seine Anerkennung als Reichsdorf. Dem Abt gelang es aber sowohl dieses Begehren als auch die Ansprüche des Erzstifts Trier durch Urteil des Reichskammergerichts von 1602 abzuwehren. Die mit dem Aussterben der Herren von Esch seit 1665 vogtfreie Herrschaft Echternachs ging mit der Besetzung durch Frankreich 1794 unter. 1815 kam D. zu Preußen, 1946 zu Rheinland-Pfalz.	Wolff 499; Looz-Corswarem, O. v., Die Beziehungen der Gemeinde D. zur Abtei Echternach in neuerer Zeit, Rhein. Vjbll. 24 (1954), 90ff.